

Was erwartet jemanden, der sich für Papier- und Zellstofftechnik entscheidet ?

VON ALEXANDER KRASSER

Mit dem Ende des ersten Abschnittes bricht eine völlig neue Zeit an.

1. Das Ende der Matrikelnummer / Das Institut

Es ist ein seltsames Gefühl, plötzlich aus der Anonymität herauszutreten und nicht mehr eine Matrikelnummer auf Computerlisten zu sein. Vorlesungen mit rund 10 Personen sind im Bereich von P+Z die Regel.

Daher dauert es nicht lange, bis man am Institut bekannt ist. Nach dem Betreten des Sekretariats wird man nicht mit den Blicken „wer stört?“ empfangen, sondern etwa mit „Grüß Gott, Herr Weraimmer ! Was kann ich für Sie tun?“ Nachdem man seine Wünsche geäußert hat, kann es passieren, daß es aus dem Nebenzimmer ertönt: „Ja, Herr Weraimmer, schön daß sie hier sind! Ich habe da etwas für Sie (Zeugnisse o. ä.)!“

Ein eigener Verein (APV), sorgt für ein Gemeinschaftsgefühl unter allen P+Z Studenten, Absolventen und Professoren.

2. Die Vorlesungen

In den Vorlesungen wird nicht mehr nur vorgelesen. Fragen und Diskussionen sind nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht. Das vermittelte Wissen ist sehr praxisorientiert. Fragen, die man sich früher so manchmal gestellt hat – „Wann soll ich das noch einmal brauchen?“ – entfallen. Da es keine Skripten gibt, und auf Anwesenheit großer Wert gelegt wird, ist es nicht ratsam, Vorlesungen zu „schwänzen“ – in den Vorlesungen werden auch aktuelle Studienblätter ausgegeben. Es geht weniger um Faktenwissen oder das Theoretisieren sondern darum, Zusammenhänge zu erkennen. Wenn man sich also an den Diskussionen in den Vorlesungen beteiligt und eine hohe Anwesenheitsrate hat, ist es mit relativ geringem Lernaufwand möglich, die Prüfungen zu machen, welche mündlich erfolgen, wobei der Termin mit dem Professor vereinbart werden kann. Auf die Wünsche der Studenten wird große Rücksicht genommen.

Es werden durchwegs gute Noten vergeben. Sollte nämlich der Student ein Problem nicht verstanden haben, wird er aufgefordert, sich noch einmal damit auseinanderzusetzen und dann erneut anzutreten. Daher ist es nicht möglich, nur Teile des Stoffes zu lernen, sondern es wird erwartet, daß der gesamte erarbeitete Stoff „sitzt“. Zur Prüfungssituation ist noch zu sagen, daß man, wenn man vorbereitet ist, eher mit dem Gefühl, eine gute Diskussion als eine Prüfung hinter sich zu haben, den Raum verläßt. Wenn man bei der Prüfung vom Professor einen Hinweis bekommt, so ist das nicht eine Falle sondern eine Hilfestellung.

3. Die Diplomarbeit

Diplomarbeiten sind in der Regel bezahlte Industriearbeiten und bestehen aus einem theoretischen und einem Laborteil. Die Betreuung erfolgt durch die Firma und das Institut. Man muß mit einem Zeitaufwand von ungefähr einem halben Jahr rechnen.

4. Berufsaussichten

Eines der Hauptargumente für diesen Studiengang sind die guten Berufsaussichten. Obwohl einige Computereheads die Zukunft schon gänzlich ohne Papier sehen, wird das wohl noch sehr lange ein „Wunschtraum“ bleiben. Das Ende von Verpackungen bis hin zu Zeitungen wird höchstwahrscheinlich noch auf sich warten lassen. Den Absolventen der Fachrichtung P+Z steht eine bedeutende Industrie zur Seite. Es muß hier aber darauf hingewiesen werden, daß die ertragslage stark schwankt. Nach Milliardenverlusten in einem Jahr kann das nächste Jahr schwerste Verluste bringen. Doch wie in jeder Industrie werden wir die Zukunft erst kennen, wenn sie da ist.

5. Zusatzveranstaltungen

Der APV bietet Exkursionen und Weiterbildungsmöglichkeiten an.

